

7. Auf darum, und folgt aus Gosen
der Vorangegangnen Spur!“ —
Ach, er schauete, gleich Mosen,
Kanaan von ferne nur.
Auf dem Meer ist er gestorben,
er und seine Wünsche ruhn;
der Erfüllung und der Täuschung
ist er gleich enthoben nun.

8. Ratlos die verlass'ne Schar jetzt,
die den Greis bestatten will.
Scheu verbergen sich die Kinder,
ihre Mütter weinen still.

Und die Männer schau'n beklommen
nach den fernen Uferhöhn,
wo sie fürder diesen Frommen
nicht mehr bei sich wandeln sehn.

9. „Von den Segeln tropft der
Nebel,
auf den Buchten zieht der Duft!
Betet! Laßt die Seile fahren!
Gebt ihn seiner nassen Gruft!“
Tränen fließen, Wellen rauschen,
gellen Schrei's die Möwe fliegt;
in der See ruht, der die Erde
funzig Jahre lang gepflügt.

3. Prinz Eugen.

1. Zelte, Posten, Werda-Rufer,
lust'ge Nacht am Donauufer!
Pferde stehn im Kreis umher
angebunden an den Pflöcken;
an den engen Sattelböcken
hangen Karabiner schwer.

2. Um das Feuer auf der Erde,
vor den Hufen seiner Pferde
liegt das östreich'sche Piket.
Auf dem Mantel liegt ein jeder,
von den Tschakos weht die Feder,
Leutnant würfelt und Kornet.

3. Neben seinem müden Schecken
ruht auf einer wollnen Decken
der Trompeter ganz allein:
„Laßt die Knöchel, laßt die
Karten!
Kaiserliche Feldstandarten
wird ein Reiterlied erfreun!

4. Vor acht Tagen die Affäre
hab' ich, zu Nutz dem ganzen Heere,
in gehör'gen Reim gebracht;
selber auch gesetzt die Noten;
drum, ihr Weißen und ihr Roten,
merket auf und gebet acht!“

5. Und er singt die neue Weise
einmal, zweimal, dreimal leise
denen Reitersleuten vor;
und wie er zum letzten Male
endet, bricht mit einem Male
los der volle, kräft'ge Chor:

6. „Prinz Eugen, der edle Ritter!“
Hei, das klang wie Ungewitter
weit ins Türkenlager hin.
Der Trompeter tät den Schnurrbart
streichen
und sich auf die Seite schleichen
zu der Marketenderin.

4. An Wolfgang im Felde.

1. Daß bald dies Blatt dich finde,
wohl wünsch' ich's, lieber Sohn!
Drum werf' ich's in die Winde,
die bringen es dir schon.
Die werden es zu dir tragen,
wo immer auch du weilst;
wo, wenn die Schlacht sie schlagen,
du treu zur Walstatt eilst.

2. Du wolltest im heil'gen Kampfe
mitkämpfen, Deutschlands wert,
nun stehst du im Pulverdampfe,
doch zichst du nicht das Schwert.
Nun übst du im Gefilde,
statt mitzuhaun im Streit,
ein Amt der Lieb' und Milde,
ein Amt der Menschlichkeit.